

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 34

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Winkelriede der verschiedenen Völker.

(Fortsetzung.)

Ein österreichischer Winkelried 1809.

Es war am 21. April 1809; unter General Hiller zog sich ein Theil des österreichischen Heeres von Landskron nach Neumarkt zurück. Den Rückzug deckten 2 schwache Kompagnien von Deutschmeister-Grenadiere.

Glücklich war der Hohlweg von Gaisenhäusen zurückgelegt; beim Ausgang desselben betrat das im Rückzug begriffene Heer eine weite Ebene und zahlreiche feindliche Reiterei sprengte verderbend drohend heran. Die Nachhut war in Gefahr abgesehen zu werden. Da saßte ein Korporal der Grenadiere, um der Division die ungestörte Fortsetzung ihres Marsches zu ermöglichen, einen heldenmüthigen Entschluß. — Er bemerkte (in einem Hohlweg) einen verlassenen Pulverkarren; — er bleibt allein bei demselben zurück, er läßt die feindlichen Reiter nahe herankommen und sprengt, als diese ahnungslos und kampfeslustig vorwärts bringen, den Pulverkarren in die Luft! —*) Die Feinde halten erschreckt inne, die Arrièregarde hat Zeit sich mit der Truppe zu vereinigen. Auf dem mit Trümmern des zerrissenen Pulverkarrens bedeckten Felde liegt der tapfere österreichische Soldat; — ein großes Beispiel heldenmüthigsten Selbstopfers.

Der Name dieses Tapfern des Regiments Deutschmeister ist nicht bekannt. (Österreichische Milit. Zeitschrift. Jahrgang III. (1862), III. Band. S. 34).

Die Fährdriche v. Kleist und v. Platten bei Halle 1806.

Am 27. Oktober 1806 wurde ein preußisches Regiment unweit Halle von den Franzosen mit Uebermacht eingeschlossen und trotz heldenmüthigen Widerstandes theils niedergemacht, theils gefangen. Bei dieser Gelegenheit legten die beiden Fährdriche dieses Regiments, v. Kleist und v. Platten, eine seltene Probe von Entschlossenheit und freiwilliger Aufopferung an den Tag. Um bei diesem unvermeidlichen Mißgeschick wenigstens die Ehre ihres Regiments nicht mit den ihnen anvertrauten Fahnen zu verlieren und der Schande einer Gefangenschaft zu entgehen, wählten sie, von dem Feinde hart an die Ufer der Saale gedrängt, freiwillig den Tod und stürzten sich mit ihren Fahnen in die Fluthen. (Kothauscher, Der Soldat im Feld. S. 178).

(Fortsetzung folgt.)

Der Infanterie-Pferdehalter. Von R. v. R. Mit einer Figurentafel. Berlin, Verlag der Liebelschen Buchhandlung 1886. Kartonirt. Preis Fr. 1. 60.

Es mag überraschen, daß die Ausbildung „der Pferdehalter“ zum Gegenstand einer besondern Studie gemacht wird und doch hat diese ihre Berechtigung.

Wenige Reiter dürften im Laufe der Zeit mit

*) Nach einem andern Bericht soll dieses dadurch geschehen sein, daß der Korporal sein Gewehr in den Pulverwagen hinein abfeuerte.

den Leuten, welchen sie das Pferd zum Halten gegeben, nicht schon unliebsame Erfahrungen gemacht haben.

Doch eine kurze Anleitung an Ort und Stelle genügt meist, selbst den mit Pferden weniger Vertrauten zu einem richtigen Verfahren zu veranlassen. Worauf sich diese in dem einzelnen Falle beschränken soll, ist in dem Büchlein kurz angegeben.

Als Wegleiter für die Instruktion des jeweiligen Pferdehalters kann das Büchlein allen berittenen Offizieren und auch andern Reitern gute Dienste leisten. In demselben wird kurz behandelt: Das Verhalten des Pferdehalters beim Absteigen, beim Aufsteigen, die Arten des Führens in den verschiedenen Fällen (auf der Straße, auf Märschen von und zum Stall, im Friedensgefecht, im Ernstgefecht, das Führen in schwierigem Terrain, das Wenden), die Ausbildung von Pferdehaltern, das Verhalten bei Eisenbahntransport, beim Ein- und Ausladen und im Mandöverstall.

Der Verfasser will die Ausbildung der Pferdehalter dem Bataillonsadjutanten überbinden. Dies ist angemessen, denn dem Adjutanten fällt die Aufsicht über die Pferde des Stabes und die Stallungen zu.

Ueber die Heranbildung der Pferdehalter wird bemerkt: „Die Instruktion hat sehr wenig Werth, wenn nicht gelernt wird, die Handgriffe, wie sie im täglichen Dienstesleben, in der Praxis vorkommen, jeden ohne Ausnahme durchzumachen und die Pferdehalter können gewisse Hilfsstellungen und gewisse Hilfeleistungen nur richtig machen, wenn sie das Bedürfnis dazu selbst empfunden, selbst auf dem Pferde (Volligirbock) geübt und die Erklärungen dazu gehört haben.“

Eine theoretisch-praktische Unterrichtsstunde über das Verhalten „des Pferdehalters“ in den vorerwähnten Fällen wäre auch in unsern Infanterie-Offiziers-Reitkursen nützlich. Bis jetzt fehlt jede Anleitung und man überläßt es dem Einzelnen, durch Schaden klug zu werden. Allerdings trägt diesen bei uns meist die Eidgenossenschaft.

Das Büchlein, welches zeigt, worauf man die Pferdehalter in jedem gegebenen Fall aufmerksam machen und wie man sie instruiren soll, ist daher nicht nur für Lehrer an Infanterie-Offiziers-Reitkursen und Adjutanten, sondern für alle, welche nicht gerade Berufstreiter sind, von Nutzen und kann gute Dienste leisten und vor Schaden bewahren.

△

Eidgenossenschaft.

— (Vorbereitende Anordnungen zu den Feldmanövern der I. und II. Division.) Der Vorkurs der Infanterie der I. und II. Division beginnt am 31. August und dauert bis zum 9. September. Derselbe findet statt:

I. Division: 1. Infanterieregiment in Moudon und Umgebung; 2. Infanterieregiment in Dornon und Umgebung; 3. Infanterieregiment in Gessonay und Umgebung; 4. Infanterieregiment und das Schützenbataillon Nr. 1 in Laufanne und Umgebung.

II. Division. Infanterieregiment Nr. 5 in Comperre, Comtiller und Avenches; Infanterieregiment Nr. 6 in Fretz

burg; Infanterieregiment Nr. 7 in Colombier; Infanterieregiment Nr. 8 in Murten und Umgebung; Schützenbataillon Nr. 2 in Jns.

Das Hauptquartier der I. Division befindet sich vom 29. August an in Yverdon.

Das Hauptquartier der II. Division vom 7. September an in Freiburg.

Bei der I. Division finden die Regimentsübungen am 8. September statt. Der 2. Brigade wird das Schützenbataillon unterstellt. Der Divisionsbefehl Nr. 2 schreibt vor: „Die Brigadekommandanten der Infanterie haben die Aufgaben für diese Übungen auszuarbeiten und der Genehmigung des Divisionsärztes zu unterbreiten.“

„Während des Vorkurses haben die Regimentskommandanten mit ihren Bataillonschefs eine Refognosozierung des Terrains, auf welchem das Regiment manövrirten soll, vorzunehmen.“

Die Brigadeübungen der I. Division sollen am 9. und 10. September vorgenommen werden. Zu diesen Übungen werden Spezialwaffen beigezogen. Als Leitender funktionirt der Divisionsärzt.

Am 10. September wird die I. Division die sogen. Kriegskantonnements beziehen und zwar kommt das Divisionshauptquartier nach Echallens.

Der Stab der 1. Infanteriebrigade nach Villars-le-Terroir; derjenige der 2. Infanteriebrigade nach Votens.

Das 1. Infanterieregiment nach Villars-le-Terroir und Umgebung; das 2. Infanterieregiment nach Echallens und Umgebung; das 3. Infanterieregiment nach Votens und Umgebung; das 4. Infanterieregiment nach Assens und Umgebung.

Das Schützenbataillon nach Cheseaux. Das Dragonerregiment nach Fey. Der Stab der Artilleriebrigade nach Echallens. Ebenso der Stab des Geniebataillons. Die Verwaltungskompanie nach Yverdon.

Bei der II. Division finden die Regimentsübungen am 8. und 9. September statt.

Das 5. und 6. Infanterieregiment nehmen ihre Übungen am 8. und 9. in der Gegend von Broley, Catterwyl und Courtilon vor.

Das 7. und 8. Infanterieregiment, nebst dem 2. Schützenbataillon manövirten am 8. gegeneinander zwischen Murten, Anet und der Eglise, am 9. zwischen Murten und Avenches.

Am 8. und 9. Abends beziehen das 5. und 6. Regiment — nach dem Generalbefehl für die 2. Division — die gleichen Kantonnements, welche sie zuvor (während des Vorkurses) hatten.

Die 4. Brigade am 8. September: Brigadestab Murten; 7. Infanterieregiment Anet und Galmiz. Das 8. Regiment Murten und Umgebung (wie früher); das Schützenbataillon Nr. 2 in Muntichemler.

Am 9. September kommt der Brigadestab nach Avenches; das 7. Infanterieregiment nach Avenches und Faoug; das Schützenbataillon Nr. 2 nach Dombidier; das 8. Regiment Villarepos, Oleyres, Donatyre, Chaubouffel.

Brigademanoöver am 10. und 11. September. Truppen: die 3. und 4. Infanteriebrigade, das 2. Schützenbataillon, das 2. Dragonerregiment und vom 10. September an 2 Artillerieregimenter und Ambulancen.

Generallibee. Eine Westarmee, welche von Echallens und Yverdon kommt und durch das Broye-Thal gegen Bern marschirt, hat ein Detachement über Vully und Anet entsendet, um die Stellungen von Murten, Avenches und Payerne wenn möglich zu umgehen.

Dieses Westkorps wird durch die 4. Infanteriebrigade, das 2. Schützenbataillon und eine Eskadron Dragoner nebst 2 Batterien gebildet.

Die Ostarmee hat sich hinter der Sarine gesammelt und marschirt der Westarmee über Freiburg entgegen; sie sendet eine Avantgarde voraus, um die kleinen Ortschaften (petites places) an der Broye zu besetzen (renforcer).

Diese Avantgarde wird gebildet durch die 3. Infanteriebrigade mit 2 Dragonerschwadronen, 2 Batterien und 1 Ambulance.

Für den 10. und 11. September werden Spezialbecken, sowie weitere Befehle den Brigaden zugestellt werden.

Sonntag den 12. September findet am Morgen in den Kantonnements Gottesdienst und Inspektion statt. Nachmittags Abmarsch in die neuen Kriegskantonnements und Vorbereitung zu den Feldmanövern vom 13. bis 15. September.

Donnerstag den 16. September findet die Inspektion beider Divisionen in der Nähe von Payerne durch Herrn Bundesrath Hertensstein, Chef des eidgenössischen Militärdepartements, statt.

Die beiden Herren Divisionsäre haben vereinbart, daß das Tragen der Uniform während der Dauer der Manöver und auf dem besetzten Terrain für jeden nicht im Dienst befindlichen Militär, welchen Grad er bekleiden möge, nicht gestattet sein soll!

Offiziere, welche in Civil den Manövern folgen wollen, erhalten die nöthigen Aufklärungen, wenn sie sich im Divisionshauptquartier melden. In der II. Division wird ihnen überdies eine Passirarte ausgestellt.

Herr Stabshauptmann Brüdertin wird den fremden Offizieren als Begleiter beigegeben. Die Offiziere sind eingeladen, diese Offiziere gut zu empfangen und ihnen an die Hand zu gehen.

(Adjutanten der Schiedsrichter beim Truppenzusammenzug.) Dem Herrn Oberst Wieland als Leitendem sind die Herren Oberst Keller als Generalstabschef, als 2. Generalstabs-Offizier Major von Escherner und Hauptmann Beder als Adjutant beigegeben. Die Adjutanten der übrigen Schiedsrichter sind die Herren Major: Sallmann, Jenke, Fama und Jent.

(Versuche mit neuen Laufdeckeln) werden zur Abwechslung bei den Truppen wieder einmal gemacht. Die eidgenössische Kriegsverwaltung glaubt jetzt die zweckmäßigste Konstruktion für den künftigen eidgenössischen Laufdeckel erfunden zu haben!

(Der Rückmarsch des Bataillons 86 von Luziensteig nach Schwyz) fand dieses Jahr über Wallenstadt den Landweg nach Glarus, durch das Klönthal und über den Prugel durch das Muotathal statt. Das Bataillon wurde kommandirt von Herrn Major Konner, war etwa 450 Mann stark. Dasselbe übernachtete am 10. Juni in Glarus. Es war die erste Militär-Abtheilung, welche die neue Fahrstraße längs des Wallenfatterssee's beging.

Der Marsch über den Prugel, meinte damals die „Glarner Zeitung“, dürfte vermöge der Beschaffenheit des dortigen Weges auf der Schwyzersseite bei den Leuten einiges Bedauern darüber wahrufen, daß man dort nicht auch wie die Glarner etwas zur Verbesserung des PASSES gethan hat.

In Glarus wurde das Schwyzer Bataillon gut aufgenommen. Die Offiziere des Glarner Bataillons Nr. 85 hatten diejenigen von Schwyz zu einem Bankett im „Naben“ eingeladen, wobei es laut „N. Gl. Ztg.“ recht gemütlich und kameradschaftlich zuging. Mancher alte Freundschaft wurde unter den Waffengefährten wieder aufgespürst, auch mancher patriotisches Wort gesprochen.

Die Musik des Bataillons 86 und diejenige des Glarner Bataillons, welche für das Bankett engagirt worden war, trugen abwechselnd die eine oben im Saale, die andere unten auf der Straße durch musikalische Vorträge zum Gelingen des kleinen, von echt freundschaftlichem Geiste durchwehten Festes bei. Um 11 Uhr war das Bankett beendet.

Am Freitag Morgen zog das Bataillon 86 durch das romantische Klönthal, wo um 10 Uhr in Worauen Rast gemacht und abgeloht wurde, dem Muotathal zu. Wie uns mitgetheilt worden, ging der Marsch über den Prugel trotz des schlechten Wetters und des noch schlechteren Weges, der manchem Soldaten eine derbe Verwünschung der Gleichgültigkeit entlockte, welche Schwyzerschweiz bis jetzt den Paß nicht in bessern Stand setzen ließ, in bester Ordnung vor sich und es blieb auch nicht ein einziger Mann zurück, Dank der Fürsorge des Bataillonskommandanten, gemäß welcher nach Ueberschreitung der Paßhöhe bei einer dortigen Sennerei jeder Soldat eine tüchtige Portion warme Milch nebst Käse und Brod erhielt.

Den 11. kantonnirte (wie uns mitgetheilt wurde) das Bataillon

lon im Muotathal. Den 12. fand die Entlassung in Schwyz statt, welche mit einiger Feyerlichkeit vor sich ging und mit einem Barkett der Offiziere schloß.

Zürich. (Landwehr-Wiederholungskurse.) Die Militärdirektion publizirt in allen Blättern des Kantons: „In Folge Mangels an Offizieren bei den Landwehrbatalionen Nr. 67, 70 und Schützen Nr. 6 bedarf es eines entsprechenden Ersatzes zu etwelcher Ausfüllung der Lücken. Freiwillige Anmeldungen von Subaltern-Offizieren der Landwehr, eventuell auch des Auszuges, für diese Wiederholungskurse, sind möglichst bald an die Unterzeichneter einzureichen. Die Militärdirektion.

Zürich, den 9. August 1886.

U n s l a n d.

Oesterreich. (Neu-Organisation der Honvérs-Infanterie.) Mit 1. Juli d. J. tritt die neue Organisation der Honvérs-Infanterie in Halbbrigaden ins Leben.

Die Honvérs-Infanterie wird im Kriege und im Frieden in 28 Infanteriehalbrigaden formirt, deren jede aus dem Stabe, 3 oder 4 Feldbatalionen, und im Kriege außerdem aus 1 Ersatzbatalion besteht. Jedes Batalion besteht im Frieden aus dem Stabe und (mit Ausnahme der 4. Batalione der 1. und 6. Halbbrigade) aus 1 Kavarekompagnie, im Kriege aus dem Stabe und 4 Feldkompagnien, das Ersatzbatalion aus 3—4 Ersatzkompagnien.

Die Halbbrigaden führen die Nummern von 1—28, die Batalione in ihren Halbbrigaden von 1—3 resp. 1—4 und außerdem den Namen des Komitates, aus welchem sie sich ergänzen.

Kommandant einer Halbbrigade ist ein Oberst oder Oberstleutnant.

Die Stäbe der Halbbrigaden sind: 1. Budapest; 2. Béisdés Gyula; 3. Debreczin; 4. Borosjenö; 5. Szegedin; 6. Maria Theresiopel; 7. Borscheg; 8. Lugos; 9. Kaschau; 10. Miskolcz; 11. Munkács; 12. Szatmár Német; 13. Preßburg; 14. Léva; 15. Trentschin; 16. Pestherczébánya; 17. Stuhlweissenburg; 18. Debenburg; 19. Fünfkirchen; 20. Gr. Kanizsa; 21. Klausenburg; 22. Marosvársikely; 23. Herrmannstadt; 24. Kronstadt; 25. Agram; 26. Szarcsa; 27. Belovar; 28. Binkovcz. (Milit.-Ztg.)

Italien. (Die Schießversuche) mit dem 100-Lohn-Geschütze gegen eine Gruson'sche Hartgussplatte, welche die italienische Regierung im April d. J. hat vornehmen lassen, sind am 22. Juni in Spezia fortgesetzt worden. Zum vierten Male wurde das 1000 Kilogramm schwere Geschöß gegen die in den Felsen eingebettete Platte geschleudert. Wie bei den früheren Verfahren zerstückte daselbe beim Auftreffen auf den Panzer, ohne diesem eine ernstliche Beschädigung beibringen zu können. Auch diesmal war die Ladung mit 375 Kilogramm braunem prismatischen Pulver bemessen worden und die lebendige Kraft des Geschößes betrug demnach wiederum an 15,000 Meter-tonnen, doch waren die Verhältnisse gegenüber den drei ersten Schüssen insofern verschiedene, als das gehärtete Stahlvollgeschöß diesmal von den Werken von St. Chamond in Frankreich geliefert worden war; und während im April der Panzer das eigentliche Versuchsobjekt bildete, dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber den vorzüglichen Krupp'schen Stahlgeschößen es zu messen galt, gab er bei dem vierten Schusse den Prüffstein für die Qualität der französischen Geschöße ab, deren Beurteilung den einzigen Zweck dieses Versuches bilden sollte. (U.-D.-Z.)

V e r s h i e d e n e s.

— (Vorsichtsmaßregeln beim Kauf und Verkauf von Pferden.) Da sich der Käufer nur in seltenen Fällen völlig auf die Angaben des Verkäufers in Bezug auf Tugenden oder Mängel eines Pferdes verlassen kann, so dient es zur Vermeidung von Enttäuschungen, Unannehmlichkeiten und oft kostspieligen Prozessen, wenn der Käufer vor dem Abschlusse eines Handels erst den Gegenstand desselben, das Pferd, genau auf seine Eigenschaften prüft und gründlich untersucht, soweit er dazu irgend im Stande ist. Ich will in Nachstehendem versuchen, nach meinen

gemachten Erfahrungen einige Grundsätze anzugeben, nach denen dabei verfahren werden muß.

Wo es irgend angeht, beobachte man zunächst das in's Auge gefaßte Thier ungeführt eine Weile im Stalle. Als selbstverständlich muß es natürlich vorausgesetzt werden, daß der Käufer zunächst klar ist, was er von dem zu erwerbenden Thiere verlangt, welchem Zweck es dienen soll und welchen Preis er dafür anzulegen im Stande oder Willens ist. Sich auf gut Glück eine große Menge Pferde nach einander anzusehen oder vorzuführen zu lassen und nach bloßem oberflächlichen Anblicke eine Wahl zu treffen, mag für den gewiegten Pferdekennner rathsam sein, dürfte aber den weniger Kundigen in solchen Geschäften eher verwirren. Letzterem ist es in allen Fällen anzurathen — wo solcher Belstand überhaupt zu erlangen ist — sich der Unterstützung eines tüchtigen, ehrenhaften Pferdekenners bei einem irgend bedeutenden Ankaufe zu versichern, denn wenn das alte Sprüchwort, daß vier Augen mehr sehen, als zwei, irgendwo seine Berechtigung hat, so ist es beim Pferdehandel.

Die Besichtigung im Stalle hat den Zweck, das Temperament des Pferdes im Allgemeinen zu erkennen, ehe es etwa beim Vorführen durch den Verkäufer künstlichen aufregenden Einflüssen unterworfen wird. Zugleich kann man dabei am besten beurtheilen, ob es die Untugend des Koppens, Webens oder Ragers, Weßens an sich hat.

Dann lasse man das Pferd aufsäumen und herausführen, gebe aber dabei auf jede Bewegung sorgsam Acht. Man wird dann sehen, ob es kopfschön oder leicht zu säumen ist, ob die Wendung und die ersten Schritte ohne Schwanzen oder Lahmheit gemacht werden u. s. w.

Hierauf wird das Pferd auf einen ebenen Platz geführt, wo man es in möglichst ungezwungener Haltung stehen läßt. Alles künstliche Strecken oder Aufrichten des Pferdes durch unmeßliche Nadeln in die Bügel sind zu unterlassen, ebenso jede Beunruhigung durch Drohen mit der Peitsche oder Zurufen. Man betrachte das Pferd von der Seite aus einer Entfernung etlicher Schritte, um zunächst ein Gesamtbild des Verhältnisses der einzelnen Theile zu einander und der Stellung der Gliedmaßen zu einander zu gewinnen. Diese Prüfung wird dann von der andern Seite wiederholt, worauf man das Pferd von vorn und hinten aus betrachtet. Darnach tritt man näher an das Pferd heran und beginnt die speziellere Untersuchung, indem man zunächst das Alter durch Betrachtung der Zähne festzustellen versucht, in die Nasenlöcher schaut nach Ausfluß oder Geschwür, den Reithang beobachtet wegen etwa angeschwollener Drüsen, und die Augen wenigstens oberflächlich betrachtet, welche man aber später in der früher angegebenen Weise noch besonders prüft. Dann geht man über Hals, Widerrist, Rücken, Lenden, Schweif, Bauch v. s. w. in derselben gründlichen Weise weg, wobei man zu ermitteln sucht, ob unter der Haut Knoten, Narben zu fühlen sind, ob sich an einem dieser Theile eine ungewöhnliche Empfindlichkeit oder Unempfindlichkeit äußert und ob auf beiden Körperhälften Symmetrie vorhanden. Hierauf unterwirft man mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen Schlägen u. s. w. die unteren Extremitäten der genauesten Untersuchung durch Auge und Hand, vergleicht die korrespondirenden Theile und Gelenke miteinander, fühlt nach Gallen, Ueberbelnen, Aufstrebungen, Verletzungen von Knochen, Sehnen und schließlich mit sorgfältiger Prüfung der Hufe und des etwa darauf befindlichen Beschlages.

Hat die Untersuchung im Ruhezustande keine wesentlichen Bedenken ergeben, so läßt man das Pferd im langsamen Schritte mit langgehaltenenen Bügeln an sich vorüberführen; hierbei hat man sein Augenmerk hauptsächlich auf die ersten Schritte bei dem Angehen zu richten und zu beobachten, ob das Pferd an den Hinterfüßen keine zuckende Bewegung (wie beim Spat oder beginnenden Hahnentritte) zeigt, ob die Bewegung des Rücken-gelenkes eine regelmäßige ist oder ob das Pferd nicht gehörig durchtritt, „den Fessel schließen läßt“, also mehr oder weniger struppirt ist; gleichzeitig achte man auf die Art des Schrittes, ob derselbe geräumig ist und ob das Pferd eine gute Folge habe, sowie auch auf die allgemeine Aktion der Füße.